

Kinderausflug des Jagdklub St. Hubertus Bergstraße e.V.

Am 9. August 2019 ging es um 9 Uhr im Bergtierpark Fürth-Erlenbach los. Zehn Jungen und Mädchen im Alter von 7 bis 15 Jahren wollten mit der Jägerschaft die Natur erkunden. Anfangs war das Kennenlernen etwas schwierig, zumal sich die Kinder, die z. T. aus Frankreich kamen, zuvor noch nicht gekannt haben. Als erste Übung sollten die Kinder mit Ferngläsern Vögel erkennen, die als laminierte Bilder ca. 70 m entfernt an den Gehegezäunen des Tierparks aufgehängt waren. Eine Ziffer musste einem Bild auf einer Vogeltafel zugeordnet werden, damit man herausbekam wie der Vogel hieß. So erlernten sie ihre Fähigkeiten, mit Fernglas umzugehen, und lernten neun Vögel kennen, die ihnen nicht wegfliegen konnten.

Über die Ernährungsweise und daraus resultierenden Gebissformen lernten die Kinder Raubtiere, Wiederkäuer, Nagetiere, Insektenfresser, Allesfresser und Grasfresser kennen. Das an den Schädeln erlernte Wissen vertieften sie, indem sie alle Tiere im Park fütterten und beim Fressen zusahen bzw. ins Maul schauten. Im Klassenzimmer des Parks war es auch möglich, den Unterschied zwischen Hasen und Kaninchen zu zeigen, aber auch zu klären, dass beide fälschlicherweise von vielen Erwachsenen zu den Nagetieren gezählt werden.



Nun standen Spiele an. Die Förster Erich Steffen und Jens-Uwe Eder hatten Hölzer dabei und bauten eine Da-Vinci-Brücke (siehe Bild), die die Kinder sofort nachbauen wollten. Das gelang ihnen auch nach anfänglichen Schwierigkeiten. Sie gegenseitig unterstützend fanden sie Hölzer, die wenn man sie speichenartig zusammenlegte, eine emporsteigende Nabe bildeten, auf der selbst schwere

Erwachsene stehen konnten (siehe Bild). Den Belastungstest haben alle Bauten im strengen Kindertest überstanden. Und das alles ohne Kleber, Nägel, Schrauben oder Dübel. Andere Spielgeräte machten die Kinder neugierig wie z. B. das sehr alte Holzspielzeug- die Hui-Maschine. Vom Naturstoff Holz waren die Kinder begeistert.



Eine der Hitze angepasste Mahlzeit aus Früchten wie Äpfeln, Melonen und Bananen sowie Getränken stärkte die Kinder für die anstehende Wanderung. Bevor es auf die acht Kilometer weite Wanderung ging, erklärten die Förster noch Kompass und Karte, denn die Forscherkinder sollten die Wanderung führen. Das war Neuland. Die meisten Kinder hörten gut zu und wir kamen am Ziel an.

Auf dem Weg gab es viel zu entdecken. Die Kinder stellten Fragen zu Dingen, die sie entdeckten und die Förster stellten Fragen zu Dingen, die die Kinder übersehen haben. So konnten wir einige Kräuter, Büsche und Bäume kennenlernen. Wir lernten auch den durch den Klimawandel verwöhnten Borkenkäfer „Buchdrucker“ kennen. Entlang des Weges wartete nämlich der kommunale Forstwart Dirk Goldberg und fällte extra für die Kinder eine käferbefallene, dicke Fichte. Mit ihren Messern durften die Kinder die Rinde beschnitzen, um den versteckt lebenden Feind der Fichte zu finden. Zu ihrem Erstaunen war es mit dem bloßen Auge fast nicht möglich, den kleinen Störenfried zu sehen. Neben dem Kompass, der Karte und den Seilen hatten die Wanderer auch 10-fach-Lupen dabei. Nun war es möglich, das kleine Monster in Augenschein zu nehmen. Gespannt ließen sich die jungen Forscher von den Förstern erklären, dass der Tod der Fichte deshalb eintritt, weil durch die vielen Fraßgänge der Borkenkäfer-Jungtiere nun kein Wasser und keine Nährstoffe zur Krone gelangen kann

bzw. können. Immer wieder wurden in Seile Knoten gebunden, um sie von den Kindern nachzumachen. Einige lernten sehr schnell, andere erbaten sich Pause bis zum Lagerfeuer.

Nachdem Erich Steffen und Jens Eder Zeichen an den Bäumen erklärten, die die Kinder zuvor entdeckt haben, schnitten sie ein für Kinder schwieriges Thema an: Bodenschutz. Das mit den Rückegassen konnte man gerade so verstehen, aber viel leichter war das Verstehen, als wir jeweils 10 l Wasser auf einer Teerstraße nahe dem Wald ausleerten und die Fließlänge des Wassers messen durften. Neun Meter floss das Wasser. Auf dem Waldweg, auf dem wir wanderten mit gleicher Neigung wie die Straße wiederholten wir das Ausleeren der 10l. Nun wurde schon gewettet ... Die gemessene Strecke war genau halb so lang: 4,50 m. – großes Erstaunen! Im Wald nahe dem Weg suchten wir eine Fläche, die genau die gleiche Neigung hatte wie die Straße und der Waldweg. Die Kinder waren sich schnell einig. Das Ergebnis, nachdem wir auch hier 10l Wasser verschüttet hatten, war noch erstaunlicher - 1,25 m.

Bei so viel Spaß, Forschen und Abenteuer merkten wir gar nicht, dass wir unserem Ziel, wo wir in Zelten übernachten wollten, schon sehr nahegekommen sind. Die Hitze raubte unsere Kräfte, die Energieriegel brachten sie zurück.

Wir waren am Angelteich am Saubach in Krumbach angekommen. Das Zelt wurde aufgebaut und die Schlafstätten eingerichtet. Trotz großer Hitze musste natürlich ein richtiges Lagerfeuer gemacht werden und kein Kind hätte zugegeben, dass wir das Feuer gar nicht brauchten.

Trotz Gewitter verbunden mit abkühlendem Starkregen wollte kein Kind nach Hause oder hatte Angst, denn ab nun stellten wir den Fischen nach. An den gefangenen Fischen konnten wir die Art erlernen, aber auch wie man sie zubereitet. An dem reichhaltigen Speiseplan, erstellt von Christian Hirsch und seiner Frau Daniela, fehlte nichts. Es war sehr gut zusammen gestellt, aber Fisch musste auch noch sein- der musste probiert werden.

In einer teilweise sehr besinnlichen, teilweise diskussionsreichen Nacht genoss man bis ca. 1 Uhr nachts das Lagerfeuer und den Sternenhimmel, wenn er zwischen den Regenwolken durchkam. Dann übermannte die Wanderer die Müdigkeit. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück kamen die Eltern, ließen sich alles brühwarm erzählen und nahmen ihre schmutzigen Kinder wieder mit nach Hause. Beim Abschied verabredete man sich für nächstes Jahr.